

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fragment eines Reisetagebuchs von August Hermann Francke.

Francke, August Hermann

Königs Wusterhausen, 21.08.1719

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/H A 173 : 80

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an das Studienzentrum August Hermann Francke (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Center of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Center (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-58936](#)

Vin. Daise
 an H. Prof. A. Herm. Franchens auf
 Berlin in ao. 1719. worin sich eine Rela-
 tion von dem Gespräch mit H. Königl. Majest.
 Friedrich Wilhelm, ingl. von H. Neubau-
 era wegen des überausstehen Globorum für
 die Ludw. Fruchzen Königl. Hofrat. befindet

5.
 fol. 1-13

Doppel 1719. Sept.

Dreissig Württemberg

welschen Tractat auf d. für General-
Lieuten. von Gerb. von Lobbe.

Für jetzt weiter, wie d. Staat von
 Abbruch sonderlich dieser mit,
 Hand, weil eine jede Partei in
 Modum, d. d. Art v. Wijs mit
 d. Vermittlung begriffen wolle,
 in dem die Catholischen die Ver-
 mählung statuirten, die
 Reformirten aber das ist keine
Verheirathung vollziehen; man ginge
 daher am besten, wenn man
 bei dem Recht bleibe, d. d. d.
 bekennt, dass man die
 Art v. Wijs nicht begriffe;
 Geistliche sage einmal d. d. d.
 was sich d. d. d. d. d. d.
 was die, so nicht d. d. d. d.
 wenig glauben, dass ich ein
 Leib ausgehe d. d. d. d.
 gleich, das ich ein Leib bin,
 das will es sagt: was sich
 für d. d. d. d. d. d. d.
 best, obgleich selbst es
 d. d. d. d. d. d. d. d.
 Leibe Geist nicht ein mal
 unbegriffene Art v. d. d.
 so gesche. So sage auf
 d. d. d. d. d. d. d. d. d.

so wie die Art d. Wirt o. bez
greiffen, sondern er fohet mich
mit sich das Glück u. das Glück
bez gedenken, u. kenne die Wirt,
Tugend Tugend zu, das man
nicht hülfig des Wirt, die glän-
ke, u. sich nicht das zu bewerte, u.
im die Gerechtigkeit des Wirt, bez
kennet, so, das man kenne mich
nicht, so, nicht zu die Wirt
stets, das, u. sie nicht nach
seiner eigenen Tugend Tugend,
sich u. nach seiner Tugend Tugend.
Tugend, selbst in der, nach der
Tugend des Wirt u. Tugend,
gibt die Tugend nicht, sich, so,
u. wie Tugend in Tugend in der
die Wirt die Tugend, u. so,
Tugend seiner Tugend u. Tugend,
der Tugend, als in der
Tugend, u. nach d. Tugend,
bez dem Tugend mit Tugend,
bez Tugend u. Tugend
des Israel u. Egypt,
so fohet er auf bez dem
allgemeinsten Wirt geseh,
nach d. Tugend des
menschl. Tugend p. x

Ich allezeit in das,
 das ich die Praxis geübt
 hat würde, welche d. Hörs
 mit attention eingeführt, u. ge-
 sagt, mir, das wäre, nicht
 beidem puncten, sonst wäre
 nicht. Ich antwortete: es
 wäre noch manche andere.
 Rex: welche von. R.
 J. f. von d. Person d. Vor-
 richter vor der Algegen
 wart der menschlichen Re-
 der vort, u. geben sich
 die Generalb Logik, das
 die der Grund es, für
 die von Abdruck wäre;
 und, nicht ist die auf die
 application geübt, u.
 der, sonder, in der
 Matth. 28. Nicht, ist die
 by sich alle Tage, u.
 in d. Gegenwart d. göttl.
 Natur kein Zweifel gewesen
 über die d. Mensch,
 der, sichtbare Gegenwart
 nicht, aber, nicht;
 brüder, d. d. wie d.
 Immanuel genannt wird,

indem es durch Demosium der
mangelhaften Natur nun sichtbar
hief bey den Menschen gewandelt,
und nun Immanuell blieb,
oder in derselben Natur nicht
ausgeschieden, obwohl nicht,
denn d. eingeborenen Weise
bey uns zu sehen. Der
König sagte: Wenn wir was
gutes sehen, ist Gott bey
uns, wenn wir was böses
sehen, ist d. Dämon bey uns.
Hiermit erwiderte d. König
dieser Discurs den Tag unter
der d. religion, d. gleich
nicht die große Verlesung, jedoch
den die Augen geschloß, d.
Tag man sehr so sehr wohl
hört, indem man nicht sein
hört, was recht wäre, son-
dern manches sein müßte, was
man beyden erkennen, die
wer eingeführt d. Vorstand
war, d. sagte er, es wolle
hören, daß es in dem zu
beson wäre. Hiermit erwiderte
nicht, d. diese Generales sind uns
für bey. Es war demnach mit

mehren Jaren, groß, wie der
 Name Kaiser, ein Christen und
 in der Religion vorfinden müßte,
 obgleich nicht zu Leugnen, daß das mehr
 Schwierigkeiten und Schwierigkeiten im Leben,
 als im Privat-Leben glück. Vor allem
 die großen Könige, deren in d. L. leicht
 zu finden sind, die Formel angelegt.
 Auch sollte in Verbindung des Vord.
 von der bei einem großen Mo.
 nach, und unter lauter Freude,
 was, daß von der ersten große
 Verfolgung und Nachstellung gefolgt,
 und auf der Sache in einem Gottes-
 dienst im geringsten nicht finden lassen,
 von seiner ersten, was er gebietet,
 Gerechtigkeit. Darüber war er zwar in
 große Not, doch man ist zu
 in Leben in Grab geworfen; aber da
 sah ihn Gott vertheilt, und zu desto größer
 von ihm gebraucht. So schickte er auch die
 3 Männer an, die der Nobil. N. Bild
 nicht anbeten wollten, sondern nach Gott
 seine zu wol vertheilt, u. wenn er Gott
 nicht hätte, so wolten sie doch die Kö-
 nige Bild nicht anbeten. Vor allem sie
 Gott vertheilt. Also mußte man es auch
 auf Gott wagen, wie wir Josia stunden:
 Er wagte es mit ganzem Herzen auf der
 Gf. Vorbei ist nicht vermehrt die Reiz
 von Blutschuld, welche 3 König von Conti,
 der ein großer General in Frankreich
 gewesen, geschrieben: le Devoir des Grands,
 welcher darin steht, wie die Großen
 nicht dürfen ihren Vorzug zeigen, sondern
 daß sie mehr Bedienung thun, als

als andre Leute, sondern daß sie mehr
Glaub, mehr Liebe, d. Hoffn. des
wigen Luths, weil sie mehr zu über-
winden Luths als andre, d. vñ dar-
auf alle andern nachtrifft, mithin.
Auf dieß dem ganz gewiß verseyet,
daß, wie Gott d. Herr die Regem-
ten eingesezt, so werde er ihn auch
absonderl. begünst. d. selbsten, wenn sie
so getrost auf ihn wagen, d. sein
Wort zu seiner Regel zu setzen. Ein solches
würde alle Könige d. Potentaten
terrori d. vñ erschrecken. Von
Gott würde er ihn zeigen, wie Luth
er in allen Dingen dem selbsten, die sie
also auf ihn verlassen. Es wäre auch
nicht zu gedenken, daß er allein im
Leben stünde so viel zu überwinden gäbe,
er ginge im niedrigen Stande ab, also,
und käme ein ighlicher Christ in solche Um-
stände, daß er nicht wüßte, wie er dinge-
^{höte} kommen, er nicht glücklich d. sein
Gewissen verlegen wolte. Wenn mir
verleitet wäre von meinen wenigen
Befahrung was ich sagen, so wäre
mir doch nichtklich begünst. Hier-
auf verseyt ist, wie mir zu hoffen
ganz, da man mich ohne alle Ursache
meines Amtes beraubt, indem ein be-
stimmtes von Fürstenth von Mainz getrennt,
daß man mich absetzt, vñ da der
Vörrath, so mir der Hofst. angez-

7
bündigt mir selbst dabeⁿ betrunst,
sie hätte nicht wider meine Lese d.
Lese zu sagen, aber d. Beschl wär
da, da sie exsequen müßte. Da
hätte ich gar wol bleiben wollen,
wenn ich ihn hätte woll^t gesehen;
da ich das aber nicht gethan, hätte
mir Gott ungenüßig^t gefolgt. Wenn
er in sein Senior gangen, d. ungenüßig^t
wäre, hätte mir der
Freie gesagt, so wär es mir brief
hien^e von Berlin, wofür er mir ein
Briefe, wovon ich, wenn man mich
nicht mehr zu hien^e sah, wolte, so
sollt ich mir nach Berlin kommen, da
wolte man mich sehr accommodir. Als
ich nun weg, und nach Gotha geris^t,
sah mir daselbst gleich von Berlin die
Designation zum Pastorat in Gausa
und zur Profession geschehen worden,
und ich sah der Weg, daß ich nach
Galle gekommen, da ich eine bei der Ge-
lehrtheit, Gottes ihm zu bezeugen,
verlangt, als man mir in hien^e
hätte geh^e können. Ich sollte aber hätt
ich nicht nur viel Verfolgung von
mir zu hien^e zu. Ich alles mit Cal-
maria wider mich erfüllt word^e; da hätte
ich bei J. M. H. Vater nun eine Com-
mission angeseht, in welcher id ganze
Ministerium zu Galle alles besser
bringen müßte, was sie wider mich hätte.

Wird man auf gegeben, d. wäre der
Auszug davon gewesen, daß man
sonst noch alles anders verfahren hätte,
es wäre unzufrieden, d. hätte man
nicht irgend noch Strafband in
Lose d. Lohs an mich geschickt. So
hätte d. H. H. von Brandenburg diese
Commission dirigiert. Hier sagte der
König, der sich nicht bei seinem Gl.
Vater in Virey gewesen, d. dem
dieser Generalleutnant auf nicht so,
dant ich sehr. Ich wollte dennoch
von der hohen Bedienung des Gl. von Lohs
die wasser beschaftigen, und gleiches
daß derselbe, als man nicht nach-
lassen wolle, mich sehr nachfolgen, und
d. hoch auch die Gedank, ich bringe,
daß man mich verfahren müßte, nach
dieser geschickten, und nicht mit meine Un-
zufrieden vorzustellen, sondern auf gerathe,
daß man mich sehr sehr müßte, mit
negativ intention, aufzufassen. Alldem
würde man, ich sehr, daß man
nicht gethan hätte. Hieraus hätte
man mich nicht desto weniger, und
verleibt dem H. H. Lohs, der noch
lebte, substituieren wolle. Ich hätte
also gesagt, daß ich keine göttliche
Beruf darin erkenne, d. es daher
mit gutem Gewissen nicht annehmen
könnte. Da ich also nur auf Gott
gehorche, da hätte mich Gott geschickt,
und

und da ich in der Nacht zuhause war
 gegangen, d. so ich mich öfter gegangen
 das ich gesungen, als ob ich mit dem
 Kopf wider die Wand läufte, würde,
 wenn ich das wollte, was Gottes Wort
 bedeutet. Ich hätte aber gesagt: Ich
 will mich nach Gottes Wort richten,
 und wunderfalsch, so, wie abläuft.
 Wenn ich das gethan hätte, wäre die
 Wand mir gewesen. Ich hätte mich
 sonder. Ich hätte gedacht, wenn ich
 das Gute Mache, sagt Jos. XI. Ich
 die nicht nicht gesagt, wenn ich glau-
 be, würde, ich würde die Gabe
 G. so. Wenn ich mich in solche
 das Kommen wäre, das ich nicht ge-
 wüßte, wie ich davon Kommen sollte,
 so wäre ich auch mich angestrichen ge-
 fallen, d. hätte gesagt: Ich, ich
 sagt gesagt, wo wie würde glau-
 belich, wie die Gabe so. Ich glau-
 be, das ich mich die G. so.
 Da hätte mich Gott allezeit so,
 das ich seine Gabe in so. Ich
 angestrichen hätte. Und so wäre
 mich sonder. ganz bei der Arme-
 Anstalt. Ich hätte manchmal so
 mich nicht gesagt, das ich den ganzen
 mich, die ich geben Kommen, um mich durch
 das zu Kommen, d. mich bringe auch
 die Lust zu bringen, d. mich Lust zu
 laufen, welches ich bei der Abnahme
 hat in der Waise, auch ich so,
 d. Da hat ich mich zu Gott in der

bei mir selbst geblieben, da mit dem
allmal wieder gefolgt. Hierin war,
gesteigt in stliche Formel, die mir ein-
stehen, und gesteht so wenig alles darin,
dass, wenn man sich nur einseitig nur
gott selbst gesteht, zum Willkür hat,
und dabei, im Vertrauen auf sich selbst,
gott einen alles überwinden lässt. Der
König sollte nicht alles, und was sonst
noch vorgebracht ward, mit großer
attention an, brach auch in Discours
nicht ab, sondern wartete, bis er außer
gericht, d. eine Stelle ward, da er dem
ausstand, d. die bey General mit
sich nahm, d. was er, wie ich schon
sagte, ein wenig mit ihm, auch so sehr
gelesen. Hieraus ließ die Königin
in der Hofe. Andrea Ruffo, d. weil
er nicht so bald kam, sprach ich mit
ihm und mit der ältesten Prinzeßin,
und 3 fr. Oberst. so kam. Da dem, diese
wieder erinnerte, wie ich die Prinzeßin
noch in 2 Wochen gesagt, d. ich das w.
so besser gesagt, da sie 16 Wochen
alt waren, welches sie so sehr un-
ter ihm dann geblieben, ich sagte auch
der Prinzeßin, als ich sie in 2 We-
chen gesagt hätte, hätte ich die Ver-
sicherung auch in Kopf gehabt, d. diese
Worte gebraucht: Sie sind gesagt den
offen immer d. weil. Welche ich ich
sagen wolte, weil sie damals nicht
gewusst hätte. Nach einigen Worten

41
Gefährte kam d. Hofbr. Andrea, I. war
ihm in Musik sehr mir gefall; w. als
die Königin in ihm gefodert, daß er
die Princessin in ihrem Chortatzen
examiniren möchte, examinirte er sie
in d. Geistes Grund des Chortatzen
etwa eine gute Viertel. bis selbe Thun
da lang, und ward des Examen gar
wohl eingerichtet, und antwortete die
Princessin auf alle Fragen gar fein
und mit aller Modestie, daß sie auf
die Frage d. Königin, ob sie dahin etwas
zu erinnern hätte, nicht anders besag
hätte, als mir Vergnügen zu bereiten.
Die Königin ging darauf zu d. Thür
des Gemachs hinaus, die er in dem
Saras gelegenen Hoflof, Garten
ging, und sagte zu mir und dem
Hrn. Andrea, daß wir mit Kom-
men möchten. Da war nun gleich vor
im Garten eine Brücke über dem Was-
ser; und da d. Frau stand mit dem
Obersten von Kalchberg, w. der Oberst-
Lieut. fuchte mich dabei kam, nahm
sie diese Diversion vor, daß die
Königin, d. Frau. w. die Princessin
kam mit einem Angel im Wasser
Lieber, um also einige Fische zu
nehmen zu sehen. Inzwischen sah ich mich
an d. Hof d. Brücken mit dem Hrn.
Andrea nieder, da wir im Wasser
saßen, und als der Angel gefangen

konnte. Ich nahm aber da Gelegenheit
mit dem Hrn. Hofe. Andrea außzusehen
was den Reform. Joseph. H. Knauthen
zu Hofe, und als meine Beden-
ken nicht ingress in sein Gemüthe
kamen, mit ihm in deliber. Ich höre,
wie ich zu Hofe wäre. Voran-
ge den nun gleich in meine Gegenwart
sich vor die Königin, gewendet, u. ob
ich gesagt, wenn wir zuredet, und
wie es möge, daß ich Könige geschehen
würde, noch. wenn ich 3 Könige ag-
gravierte, die Sache auszufüllen, da er
nun schon 5 Jahre zurück gelitten,
und ich an einen andern guten Ort be-
forderte. Die Königin contestierte ihm
Wunsch, daß ich ihn geschehen und
möge. Auswärtig würde die Königin
zu Tage gerufen, und ich würde
noch dem Hrn. Andrea mit demselben
geplaudert. Der König aber war nicht
zufrieden. Als wir bei 3 Tagesreise
war, kam der König, sagte, wir sollten
sich bleiben, redete mich wenig Worte,
und ging darauf wieder fort. Ich fühlte
wohl, daß er nicht gar leicht war,
und daß diese noch was zu. Ich
brandete fortan. Über 3 Tage
war Gelegenheit many gute mit der
Königin, dem Erzbischof, dem Bischof
von Kalcedon, u. andern zu reden.

so währte aber die Maskezeit nicht
 lange, und da die Königin wegging,
 und ich noch ein wenig mit dem Hrn. Hofe.
 Andr. zusproch, ging wir beide mit
 einander von Schloss nach, in d. intention
 in unser Quartier zu gehn. Da fanden
 wir aber von d. Schloss, brüder die
 Hr. v. E. Hofe, bei welcher wir und
 dem wieder zusproch, und kamen dar-
 auf d. Kronge. und die Prinzessin
 nebst dem Oberst von Kallst. u. dem
 Ob. Lieut. v. find rief zu uns; der
 Ob. L. find trat mit dem Kronge. u.
 der Prinzessin allein an uns Ort, u. der
 Obr. Kallst. blieb bei uns Hofe, und
 verzeigte sich besondre Hoch von der
 Königin. ihrem Gemüthe, u. gutem
 Verstande, und wie man sich mit sol-
 chem Hoch nicht anders als die beste
 Geystl. macht, könnte. Und währte
 bis halb 10 u. Abend, darauf gin-
 gen wir von einander.